



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

33. -- Usbek an Ibben nach Smirna. Die Spielsucht des Frauenzimmers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

XXXIII. Brief.

Usbek an Ibben nach Smirna.

Das Spiel ist in Europa stark im Gebrauche, und es machet sogar einen besondern Stand aus, ein Spieler zu seyn: dieser Titel ist allein vermögend, alle Vortheile der Geburt, des Vermögens und der Ehrlichkeit zu ertheilen: wer ihn führt, der hat schon den Rang unter allen rechtschaffenen Leuten, ohne weitere Untersuchung, obgleich jedermann weiß, daß man sich hierin gar oft betrogen habe; so ist man nun einig worden, daß man es immer so bey dem alten lassen wolle.

Das Frauenzimmer ist demselben sonderlich zugethan: in ihrer Jugend machen sie sich zwar so viel nicht daraus, es sey denn, daß eine andere von ihren angenehmen Leidenschaften dabey ihre Rechnung findet; wenn sie aber alt werden, so verjüngt sich die Spielpassion bey ihnen, und dienet ihnen sehr wohl, den leeren Raum der übrigen theils abgenutzten, theils unbrauchbaren Leidenschaften zu erfüllen.

Ein Mahl sind sie doch da, ihre Männer zu verderben, und zu diesem heilsamen Zwecke zu gelangen, haben sie in jedem Alter besondere Mittel, von der zartesten Kindheit an, bis in das höchste; Kleidung, Hausrath und Equipage machen zum Untergange den Anfang, die Löffeley vermehrt ihn, und das Spiel bringet ihn vollends zur Vollkommenheit.

Ofters habe ich neun bis zehn Weiber, oder vielmehr so viel Jahrhunderte, um eine Tafel herum gesehen, und sie in ihrer Hoffnung, in ihrer Furcht, in ihrer Freude, auch sogar in ihrer Tollheit betrachtet; du würdest meinen, sie hätten nicht so viel Zeit übrig, zu sich selbst zu kommen, und das Leben würde sie eher als ihre Verzweiflung verlassen; du stündest auch wohl im Zweifel, wenn du sie Geld bezahlen sehen solltest, ob die, so es in Empfang nehmen, ihre Spielgläubiger, oder ihre Erben wären.

Es scheint, als habe unser heiliger Prophet die vornehmste Absicht gehabt, uns alles dasjenige zu entziehen, was unsere Vernunft in Verwirrung setzen kann: den Wein hat er uns untersagt, weil er dieselbe mit einem festen Schläfe fesselt: durch ein besonderes Verboth hat er alle Glücksspiele aufgehoben, und wenn es ihm möglich gewesen wäre, uns die Ursachen aller Leidenschaften zu entziehen, er würde sie gewiß ausgerottet haben. Die Liebe macht unter uns weder Verwirrung noch Unsinn: es ist eine schwächende Gemüthsbewegung, die unsere Gemüther in der Stille erhält: die Vielheit der Weiber schützt uns vor ihrer Herrschaft, und mildert die Heftigkeit unserer Begierden.

Von Paris,

den 18. des Monden Zilhage 1714.

